

Wenn alle Bahnhof verstehen

Entschlüsselt. Die Sprache entwickelt sich so schnell, dass sich die Generationen oft nicht mehr verstehen. Ein neues Buch soll Abhilfe schaffen.

PETER GNAIGER

SALZBURG (SN). So bunt ist die Welt. Ausgerechnet das der türkischen Sprache entlehnte Fremdwort „Dolmetscher“ soll helfen, dass es zwischen den Generationen in Salzburg keine Missverständnisse mehr gibt. Das Buch „Oida – Generationendolmetscher“ (siehe Kasten rechts) leistet dazu tatsächlich einen wertvollen und vor allem unterhaltsamen Beitrag. Oder wussten Sie etwa, dass es sich im Sprachgebrauch von Jugendlichen bei einer „Hirnrisbrigade“ politisch korrekter ausdrückt um eine schlechte Schul-

klasse handelt. Sicher: Darauf hätte man kommen können. Was aber, wenn sich Jugendliche mit den Worten „Hej, digah wazzup?“ begrüßen? Dann muss man sich auch keine Sorgen machen. Der „Generationendolmetscher“ übersetzt diesen Satz recht vornehm mit „Hallo, mein lieber Freund, wie geht es dir?“

Aber den Jungen geht es oft nicht besser. Von denen wissen heute auch nur noch wenige, dass mit einer „Heugeigen“ keine Volksmusik gemacht wird. Die wird mit „zu wenig gut ernährtes Mädchen“ übersetzt. „Diese Missverständnisse sind

ja noch charmant“, sagt Pamela Heil vom Verein Spektrum, der das Projekt mit dem Verein Zentrum der Generationen und Barrierefreiheit realisiert hat.

Wie dieses Projekt entstand? Heil erinnert sich an einen Dialog, den sie voriges Jahr im Zentrum der Generationen gehört hat. Da habe ein Pensionist einen Jugendlichen gefragt, was der in seiner Freizeit macht. Dessen Antwort: „Abhängen.“ „Aber abhängen tut man doch nur Fleisch“, antwortete der Pensionist verwirrt. Woraufhin ein zweiter Jugendlicher hilfreich zur Seite stehen wollte: „Nein. Mit ‚abhängen‘ ist ‚chillen‘ gemeint.“ Da sei Heil klar geworden, dass Handlungsbedarf besteht.

Der sei noch dringlicher geworden, als ihr ein älterer Herr an der Bushaltestelle eine

Anekdote erzählt habe. Der sei nämlich bei Spaziergängen sehr oft erschrocken, weil er im Vorbeigehen so oft das Wort „Oida“ gehört habe. „Da fühlte ich mich ständig beobachtet, ich hatte sogar manchmal Angst“, erzählte er ihr. Eines Tages habe er sich endlich getraut, einen Jugendlichen zu fragen, warum sie so oft „Oida“ sagen. Und dessen Antwort habe ihn dann sogar ziemlich stolz gemacht: „Oida? Das ist ein cooler Typ. Ein echter Checker.“

Dann begann die Arbeit. Monatlang wurden Wörter gesammelt, katalogisiert und sprachwissenschaftlich analysiert. In Jugendgang ebenso wie in Seniorenheimen. Dem Buch wurde sogar eine CD beigelegt, damit sich die Generationen auch wirklich verstehen. Dem Dolmetscher sei Dank.



Beispiele

Slang/Deutsch inklusive Erklärung

„**Bekindert**“: Eltern mit Kindern im Versorgungsalter.
 „**Erzeugerfraktion**“: Distanz beziehende, betont neutrale Bezeichnung. Jugendliche nehmen ihre Eltern häufig als Gegenüber, als die andere Seite/Partei wahr.
 „**Dadster**“: Junger Vater. Merkmal Baggy-Pants, Sneakers und iPod am Ohr. Zieht mit seinen Kleinen ähnlich wie die „Latte-Macchiato-Mama“ durch das Szeneviertel.
 „**Happyfant**“: Dickes Kleinkind. Der „Glückliche Elefant“ ist ein Kleinkind in Buddha-Ausführung. Merkmale: reichlich Babyspeck und ein Dauerlächeln im Gesicht.
 „**Batteriehendl**“: Mitläuferin. Junge Frau, die sich in Kleidung, Erscheinung und Ausdruck stark an ihrer Peer Group orientiert. Sicher kein Kompliment.
 „**Teppichrätz**“: Kleinkind, das noch mehr kriecht als geht. Sicher auch kein Kompliment.

„**Chabba**“: Freund.
 „**Chick**“: Hübsches Mädchen. Abgeleitet von englisch chicken für eine junge, attraktive Frau. „Chicka“ ist möglicherweise „das schönste Mädchen im Hühnerstall“.
 „**Lackhuhn**“: Aufgedonertes Mädchen. „Lackgockel“ ist zwar eine modische Erscheinung, aber (jugend)sprachlich noch nicht erfasst.
 „**Zornröschen**“: Zickiges, dauerbeleidigtes Mädchen. Anlehnung ans Märchenmilieu.
 „**Hexenhoden**“: Spöttische Bezeichnung für beste Freundin.
 „**Ilse Turnschuh**“: Flotte Oma. Ein Respekttitel.
 „**Oma- und Opatopia**“: Seniorenheim. Spielerische Neuschöpfung mit dem Grundwort -topia von Topos, Ort, Platz, Stadt. Vergleiche: Utopie.
End: Code für „einfach nur dumm“.

„**GmbH**“: Code für „Geh mir ein Bier holen“.
 „**Duschlampe**“: Sprachspielerisch für „Du Schlampe“.
 „**Downloaden**“: Stuhlgang haben. Das „Herunterladen“ wird zur Körperfunktion.

Dialekt/Deutsch inklusive Erklärung

„**Pfiati! Pfiat aich/eng/enk!**“ Behüte dich/euch (Gott)! Auf Wiedersehen! Verkürzte Ausspracheform. Besonders auf dem Land heute noch ersatzlos gültig.
 „**Wajwe, Wajwi**“: Weib. Je nach Kontext abwertend oder liebevoll. Auch für „alte Frau“.

„**A(n)l, Ea(n)l**“: Großmutter, Großvater. Ableitung von „Ahne, Vorfahre“.
 „**Frätz**“: (Schlimmes) Kind. Der Fratz kann sowohl negative wie positive Bedeutung annehmen. „Du Saufratz!“ und „Mai(n), so a liaba Frätz“. Von italienisch frasca, frasca für „Possen treibender, ausgelassener Mensch“.
 „**Nockerl**“: Eingebildetes, aufgeblasenes Mädchen. Vergleiche „Salzburger Nockerl“, eine Süßspeise mit viel Luft drinnen.
 „**Pudl, Pidl**“: Halbwüchsiger, geschlechtsreifer, noch nicht „ausgebackener“ Bursch.
 „**Rotzpip(e)n**“: Frecher junger Kerl. Mit Rotz können eine Reihe abwertender Bezeichnungen gebildet werden: Rotzer, Rotzlöffel, Rotzbus etc.
 „**(Oane) reiben**“: Eine Ohrfeige verabreichen.
Aus: „Oida – der Generationendolmetscher“, herausgegeben von der ARGE MITEinanderRE-DEN im Anton-Pustet-Verlag

WOW Altstadt-Fashion Show: Lust auf Herbst/Winter-Saison



Inszenierten ihre Mode am Catwalk: Angelika Wratschko und Susanne Karl (Jones), Ursula Wallek-Schneider (Juwelier Schneider), Reinhard Forstenlechner (Trachten Forstenlechner), Monika Stöckl (Hämmerle), Angelika Ranft-Schneider (Juwelier Schneider), Nicole Buchner und Doris Völker (Rieger Fashion). Bild: WOW

Während in London, New York, Mailand und Paris die internationalen Fashion weeks über die Bühne gehen, bewies Veranstalterin und WOW-Eventlady Andrea Kriechhammer im Rahmen ihrer spektakulären Altstadt Fashion Show am 15. 9. im republic, dass auch Salzburg modisch die Nase

vorn hat! Dort zeigten Salzburgs Modehäuser, Boutiquen und Trendlabels wie Avantgarde, Comma, Ellie Fashion, Inizio, Jones, Juwelier Schneider, Modehaus Hämmerle, Motodrom, Medion, s.Oliver, Rieger Fashion und Trachten Forstenlechner die neuesten Herbst/Winter-Trends 2010.



Das Projektteam: Susanne Schinagl, Steffanie Zauner (ZGB) mit Christian Reisinger vom Bewohnerservice Maxglan-Taxham (von links unten) und Thomas Schuster und Pamela Heil von Spektrum sowie Jochen Höfferer, Jugendkoordinator der Stadt Salzburg (von rechts unten). Bild: SN



Wie viele Passagiere passen theoretisch in einen Mini?

„Very british“ ging es am Donnerstagabend bei der Präsentation des neuen Mini bei Auto Frey in der Alpenstraße zu. Sie hätte aber auch jederzeit im Gelände stattfinden können, war zu erfahren: Denn es wurde das Modell Countryman präsentiert. Den gibt es nicht nur mit Allrad, sondern auch als Viertürer. Wie bequem das Einsteigen in den süßen Kleinwagen jetzt fällt, demonstrierte Rudolf Frey, während es sich vorn seine Töchter Elisabeth Frey und Michaela Frey gemütlich machten. Rechts oben wurde der Beweis erbracht, dass man zumindest fototechnisch im Rückspiegel noch zwei Freundinnen (Anna Gimona und Katharina Barta) mitnehmen kann. Sie hätten allerdings auch noch locker auf der Rückbank Platz gehabt. Und unten wühlt Salzburgs Brit-Pop-Aushängeschild Stootsie in seiner CD-Sammlung, für den sich auch schon die jüngsten Gäste, nämlich Alexander Gimona und Max Walterskirchen interessierten.

Bilder: SN/ANDREAS KOLARIK/REPOLUSK